

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Band: 48 (1972)

Heft: (1): Begegnung mit dem Buch : vierundfünfzig Anmerkungen und acht
Zeichnungen = Rencontre avec le livre : cinquante-quatre essais et huit
dessins

Artikel: Medium Buch

Autor: Nänny, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medium Buch

Das Buch als Kommunikationsmedium ist zutiefst paradoxer Natur: seine Beschaffenheit erleichtert und behindert die Übermittlung von Wissen zugleich.

Das Buch erleichtert die Kommunikation insofern, als die eigentliche Informationseinheit des Buches, die *Seite*, ein vorzügliches Mittel der Präsentation von Information darstellt. Wie J. C. R. Licklider in seinem Werk «*Libraries of the Future*» (1965) von der Buchseite sagt: «Sie gewährt eine dem Auge genügende optische Auflösung. Sie bietet eine genügende Informationsmenge, um den Leser während einer nützlichen Frist zu beschäftigen; und bezüglich des Schriftsatzes und des Formates erlaubt sie eine große Beweglichkeit. Sie überläßt es auch dem Leser, die Art und die Geschwindigkeit der Durchsicht zu steuern. Sie ist handlich, leicht, beweglich, schneidbar, heftbar, klebbar, kopierbar, verfügbar und billig.»

Der moderne, im Umgang mit Photokopiergeräten versierte Leser kann diese Aussage nur bestätigen, denn er ist durch die Reprotechnik viel «seitenbewußter» geworden. Diese Technik hat ihn vor allem merken lassen, daß sein Interesse an vielen Büchern sich nur auf einzelne Seiten bezieht, die er heute herauskopieren und zu einem individualisierten und einmaligen *Sofortbuch* zusammenstellen kann. Damit ist der moderne Leser nicht nur zu einer Art Buchdrucker und Buchbinder, sondern auch — durch seine getroffene Auswahl und Zusammenstellung der kopierten Seiten aus verschiedensten Büchern — zum Mitautor geworden.

Dank ihrer einzigartigen Vorzüge als Präsentationsmittel sprachlicher und graphischer Information hat sich die Buchseite oder der Seitencharakter des Buches durch all seine Wandlungen hindurch erhalten: von der Wachstafel über den Pergamentkodex, das gedruckte Buch, die Mattscheibe des Mikrofilmlesegerätes bis hin zum Bildschirm eines Computerterminals hat man auf die Kommunikationsvorteile der «Seite» — sei sie nun aus Papier oder beschichtetem Glas — nie verzichten wollen.

Werden nun aber Seiten zu Büchern gebunden und neben Millionen anderer gebundener Seiten in Bibliotheken gestapelt, dann wird dadurch die Wissensübermittlung in überaus starkem Maße behindert. Wie Licklider bemerkt: «Bücher sind massig und schwer. Sie enthalten viel mehr Information, als der Leser in einem bestimmten Augenblick erfassen kann, und das Übermaß an Information verdeckt oft jenen Teil, den man zu sehen wünscht. Bücher sind auch zu teuer, als daß man sie alle privat erwerben könnte, und sie zirkulieren zu langsam . . .»

Mit andern Worten: dem Buche haften eben all die Mängel eines dem mechanischen Zeitalter verpflichteten Mediums an. In unserer elektrisch organisierten Welt, in der mechanische «hardware» zunehmend von elektronischer

«software» abgelöst wird; in einer Welt auch, in der sich gesellschaftliche Prozesse, Denk- und Verhaltensformen sowie Erwartungen — mehr unbe- wußt als bewußt — immer stärker auf die den elektronischen Medien eigenen Kriterien der zeitentrückten Augenblicklichkeit und der raumüberwindenden Gleichzeitigkeit einstellen, müssen die mechanisch bedingten Mängel der traditionellen Buchform zu schweren Kommunikationsstörungen und -frustrationen führen.

Mit aller Energie muß daher darauf hingearbeitet werden, *neben* das Buch alter Art elektronische und kybernetische Systeme zu stellen, die eine globale Speicherung, Übermittlung und Koordination wissenschaftlicher Informa- tion gewährleisten. Denn erst eine solche radikale Elektronisierung unseres gesamten Informationswesens rückt das Kommunikationsideal, dem ein «globales Dorf» zustreben muß und wird, in greifbare Nähe: alles Wissen allen Menschen zu allen Zeiten und an allen Punkten der Erde zugänglich zu machen.

Max Nännny

Das Buch der Bücher

Bezeichnung der Bibel (von griech. *ho biblos* = das Buch). Diese Bezeich- nung enthält bald eine Feststellung, bald eine Wertung. Die *Feststellung* be- zieht sich auf die Tatsache, daß die Bibel in einem Buch 66 verschiedene Bücher resp. Schriften zum Teil verschiedener Autoren aus verschiedenen Zeiten enthält, mithin eher eine Bibliothek als ein Buch in der Einzahl ist. Die *Wertung*, sofern der Begriff «Buch der Bücher» eine solche ausdrücken will, entspringt dem Glauben, daß die Bibel das bedeutendste aller bisherigen (und vielleicht auch aller zukünftigen) Bücher ist. Durch diese Wertung wurde in der Vergangenheit die Übersetzung der Bibel in die jeweilige Landessprache in zahlreichen Völkern normativer Beginn nationaler Schriftsprachen, damit auch Literaturmodell und Sprachschulbuch und so ebenfalls auf säkularer Ebene ein «Buch der Bücher». Die religiöse, historische und literarische Qualität der Bibelbibliothek stellt sich heute, in einer eher antihistorischen Zeit und unter der Herrschaft der Parolen- und Werbesprache, ihrem Verständ- nis und ihrer Verbreitung entgegen: «Die Bibel in Sprache und Sinn ist derart gedrängt und erzählerisch ins Höchste und Weitesten gespannt, daß sie kaum noch heutige Menschen lesen können. Und das ist ein Übel» (Hermann Kükelhaus). Pessimistische Prognosen glauben deshalb, die Bibel habe als «Buch der Bücher» ausgespielt, der Begriff sei nur noch historisch. Zudem sei, nach MacLuhan, das Gutenbergzeitalter des Buches ohnehin zu Ende. Vorsichtiger Prognostiker weisen darauf hin, daß «Das Kapital» von Karl